

bis 63 und 10, 1—18 durch rhetorische Einlagen überarbeitet sind. 10, 12 enthält das Thema, über das 10, 1—18 breiter gehandelt worden ist, 17, 23—24 das Thema des ganzen cap. 17; 6, 32f. beruht fast allein auf dem 6, 40 ausgesprochenen Satze und daneben auf Matth. 25, 31f. Wieviel dabei der Verfasser von R, wieviel ein späterer Bearbeiter verschuldet hat, ist im einzelnen nicht mehr nachweisbar.

III.

Durch dieses Ergebnis über die Qualität von R und den späteren Einschub von R in das bereits vollendete Ev. sind der Forschung neue Aufgaben gestellt. Es handelt sich dabei zunächst weniger darum, seit wann das vollständige vierte Evangelium existiert und seit wann es kanonisches Ansehen hatte; vielmehr ist von jedem einzelnen Teil des Ev. selbständig festzustellen, wann er entstanden und wann er als apostolisch anerkannt worden ist.

Schon oben wurde erwiesen, daß weder Justinus noch Ignatius das vollständige vierte Evangelium gekannt haben können. Justinus, dem sonst manche Ideen aus der Johanneischen Begriffswelt bekannt und geläufig waren, hat nur einige Erzählungen des Ev. erwähnt; Ignatius dagegen weiß nichts von dem Erzählungsstoff des Ev., ist aber um so vertrauter mit R, ja er muß (s. oben) bereits die vollständige Redesammlung mit ihren Auswüchsen und Wiederholungen gekannt haben.

R beruht, wie ich nachgewiesen habe¹, auf bekannten synoptischen Parabeln und ist damit in eine Zeit zu verlegen, in der die synoptischen Evangelien² bereits bekannt waren. Aber nichts spricht dafür, daß der Verfasser von R die späteren Zusätze des ersten Evangeliums gelesen hatte; er kennt keine Geburtsgeschichte beim *υἱὸς μονογενῆς*, er bekämpft eine solche auch nicht, wie das gelegentlich der vierte Evangelist tut (7, 42). Letzterer dagegen berührt nicht nur die Jugendgeschichte des Matthaeus (7, 42), sondern auch Matthaeus 16, 17—19 (vgl. Joh. 1, 42; 6, 65)

¹ *Die synoptische Grundlage der Johanneischen Reden*, *Zeitschr. f. d. Neutest. Wiss.* 1916, 55f.

² Auch die Logia des Lucas, ja sogar das Lucasevangelium selbst. Auf noch späteren Ursprung weisen die Ausführungen über den Parakleten 14, 1—29 und 15, 18—16, 15; sie sind frühestens um die Wende des ersten Jahrhunderts anzusetzen.